

Nachhaltige Entwicklung (NE) - Teil 2

Das Thema ist die NE in der Landwirtschaft und auf dem Energiesektor. Die Entwicklung in diesen beiden Bereichen beinhaltet automatisch auch die Chancen für die Umwelt und für die von dieser Umwelt abhängenden Lebewesen, inklusive der Menschen.

In einem bemerkenswerten Beitrag in der Zeitschrift

-Solarzeitalter" Heft 3/99 unter dem Titel „ Die Absurdität der modernen Landwirtschaft" hebt der ehemalige brasilianische Umweltminister Iose' A.Lutzenberger die Unverzichtbarkeit der Landwirtschaft für drei solare Ressourcen hervor: 1. die Nahrungsmittel, Energiequelle der Menschen, 2. die energetische Nutzung der Biomasse und 3. die Nutzung der Biomasse als solarer Rohstoff

Er zeigt sodann auf wie die moderne Landwirtschaft im Begriff ist, die Nutzungsmöglichkeiten dieser solaren Ressourcen zu verspielen und er belegt, daß die moderne Landwirtschaft nicht nur ein ökologischer, sondern auch ein ökonomischer Unfug ist. Aus den seit Jahrhunderten bestehenden nachhaltigen und der Umgebung angepaßten bäuerlichen Kulturen hat die Industrie seit dem 2ten Weltkrieg in weiten Bereichen hochtechnisierte Motorkulturen gemacht, mit allem Drum und Dran an handelsüblichen Düngemitteln und synthetischen Giften und mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die um die ganze Welt transportiert werden.

Demgegenüber lernen moderne regenerative(biologische) Bauern wie sie immer nachhaltiger arbeiten können, mit optimalen Ergebnissen und örtlich angepaßten Methoden, während sie gleichzeitig auf ihren Feldern und in der Umgebung die Artenvielfalt wieder herstellen und erhalten. Dabei nutzt die Natur eine automatische Eigendüngung wodurch sich die Umweltbedingungen verbessern bis die maximale nachhaltige biologische Aktivität erreicht ist.

Die moderne Landwirtschaft hingegen baut den Boden ab und ersetzt die verlorene Fruchtbarkeit durch zugefügte Nährstoffe:

Phosphate und Kalium aus Minen sowie Stickstoff aus der Atmosphäre über die Haber-Bosch Ammoniak-Synthese, einem Prozeß der große Energiemengen aus fossilen Brennstoffen erfordert, ebenso wie die Produktion der benötigten Herbizide, Insektizide und anderer Gifte und die immer schwereren Maschinen die auch sehr energieintensiv sind. Es würde hier zuviel Platz erfordern die Geschichte dieses Dramas zu schildern, aber ursächlich waren die während des 1ten Weltkrieges in Deutschland aufgebauten großen Produktionskapazitäten zur Stickstoffgewinnung und während des 2ten Weltkrieges die durch die Fa.Bayer als Kampfmittel hergestellte Phosphorsäureester: Nach den Kriegen fehlte der Markt und die Industrie schwatzte der Landwirtschaft zuerst den Stickstoffdünger auf und später die Phosphorsäureester in anderer Mischung als Insektizid. Das gleiche geschah in den USA mit hochwirksamen Pflanzengiften, welche dann nach dem Krieg als Herbizide an die Farmer weitergereicht wurden. Die Industrie bemächtigte sich der landwirtschaftlichen Forschung, nahm Einfluß auf Gesetze und Regulierungen und richtete entsprechende Finanzierungssysteme ein, so daß heute die landwirtschaftliche Chemie fast nicht mehr in Frage gestellt wird. Aber erst jetzt entsteht, mit der Anwendung von Biotechnologie und Genmanipulation in der Landwirtschaft, eine echte Verschwörung Mit herbizidresistenten Kulturen will die Industrie einen Doppelpack verkaufen und die Landwirtschaft noch abhängiger machen. Hoffnungsschimmer ist das, auch in Ostbelgien, zunehmende Bewußtsein, daß NE, sprich regenerative Landwirtschaft, kein Hirngespinnst von Aussteigern ist, sondern ganz einfach zwingende Notwendigkeit (siehe dazu den Bericht im GE vom 10.Februar „Bio-Bauern alles andere als<grüne Spinner>"). Daß die derzeitige Gewichtung auf höchster Ebene allerdings noch anders gelagert ist, scheint aus dem Bericht über die Brüsseler Landwirtschaftsmesse(GE vom 9.Februar) „Agrarsektor zeigt sich von der besten

Seite" unzweideutig hervorzugehen. Ein Grund mehr, daß der Verbraucher hier mit seinem Konsumverhalten und auch mit seinem Wahiverhalten mithilft, die Weichen in die regenerative Richtung umzustellen. Auch im Bereich der Landwirtschaft wird man, zum Erreichen einer NE, nicht an einem mutigen politischen Engagement vorbeikommen. Für die NE auf dem Energiesektor wird nun noch ein Teil III notwendig sein, der zu einem späteren Zeitpunkt folgen wird. Mit diesem Thema befasste sich bereits der Beitrag „Plädoyer für eine sonnige Zukunft" GE vom Do. dem 2.12.1999 und außer dem angesprochenen Interessenkonflikt, wird auch der angekündigte Windpark in Elsenborn durch den Konzern Electrabel (GE vom Do. 10.Februar) Anlaß für einige nachdenkliche Kommentare sein.

Joseph Meyer, St.Vith Vivant, Ostbelgien